

Mandschureistat — Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion

19. Februar. Wie die japanische Zeitung „Nakat“ meldet, wurde der frühere Kaiser von China, Peking, auf Befehl des jetzigen Präsidenten der unabhängigen Mandschurei gewählt.

Das als Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion von Japan beschlossene Mandschureistat umfaßt die Provinzen Fengtien, Heilongjiang, Kirin einschließlich Cherbün und Kiangning sowie den nördlichen Teil von Jehol.

Die „Sozialistische Zeitung“ schreibt über die Funktion der Mandschurei durch Japan: „Japan hat lange und mit Geduld diesen Tag gewartet und nur dann mit offenen Karten gespielt, wenn die Großmächte mit sich und gegenseitig genügend verständlich waren. So hat das Jahr 1915 Japan mit der Durchführung seiner 21 Forderungen gegenüber China die formale Mandschurei herbeigeführt, sich in alle Angelegenheiten der mandschurischen Verwaltung einmischend. Das war ein wertvoller Kriegsvorgang, der den Kampfplan des Weltkrieges untergründete. Und wenn auch die japanische Weisheit die Zeit wieder für sich hätte, um die Mandschurei auf die Interessen der Großmacht des Ostens hin einrichtend abzugeben, so ist doch daraus keine Beute zu erwarten. Die Mandschurei will keine der beteiligten Großmächte für sich gewinnen, sondern der Mandschurei wollen kriegerische Konsequenzen zu ziehen.“

Die Japaner haben ihr Ziel in der Mandschurei erreicht, und zwar hat der Charakter der „unabhängigen“ Regierung noch diplomatisch zu tunen suchen, so haben sie nur auf das letzte geborene Wort Europas.

Über die Proklamation der Sowjetunion durch die japanische Mandschurei heißt es in der „Sozialistischen Zeitung“:

„Es steht denn außer Zweifel, daß durch das Eindringen Japans in die Mandschurei am vitalsten betroffen wird. Mit der Mandschurei verbunden ist japanischer Einfluß in der gesamten Ostasien, und die Mandschurei ist der logische Ausgangspunkt für die japanische Außenpolitik im Fernen Osten. In der japanischen Außenpolitik ist die Mandschurei der Schlüssel. Japan hat in der Mandschurei die Schlüssel zur Mandschurei, die Mandschurei aber in Moskau keine Straße.“

Frankreichische Kriegsschiffe in Alarm

Die „Sommers“, das Zentralorgan der RR Frankreichs, meldet, 19. Februar folgende Fragen an die französische Regierung:

- 1. Wie in Polen von der Seite das Schiff „Formosa“ beschlagnahmt wird, um nach China entführt zu werden;
- 2. Wie die Kriegsschiffe im Mittelmeer in Alarm versetzt sind;
- 3. Wie das 16. Regiment der Sewegallisten in Montenegro in Alarm versetzt ist und alle Vorbereitungen für die Abreise nach China eilig durchgeführt werden?

Sozialdemokratische Regierung Spaniens gegen die Sowjetunion

Madrid, 19. Februar. Die spanische Regierung demotiviert die Sowjetunion, wonach sie die Mandschurei, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion aufzunehmen.

Die Wahlen in Irland, die am 14. Februar stattfanden, ergaben folgendes Resultat: 46 Republikaner, 46 Unabhängige, 9 Unabhängige, 5 Arbeiterpartei, 2 Unabhängige, 1 Arbeiter.

Japanischer Großangriff hat begonnen

Sichangtaif chet entwarfnet die Arbeiter von Shanghai

Shanghai, 19. Februar. Obwohl das letzte japanische Ultimatum an Shanghai erst am Sonnabend abläuft, hat heute früh bereits ein heftiges Bombardement eingesetzt. Seitdem ist die Kanonade zwischen den chinesischen und japanischen Streitkräften von Stunde zu Stunde heftiger geworden. Die japanischen Truppen haben nach schwerem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer mit einem Angriff auf Tschanghai und Umgebung eingesetzt. Japanische Flugzeuge haben wieder Tschanghai und Umgebung mit Bomben belegt. Die Chinesen leisten heftigen Widerstand.

Die Scharnhorst-Regierung hat in dieser entscheidenden Stunde wieder einmal auf Kraftstoffe gesetzt, daß sie eine Regierung des nationalen Verrates ist. Heute früh wurden ganze Truppenteile der 19. Armee verhaftet und entwaffnet, weil sie vollkommen unter kommunistischen Einfluß standen.

Am Donnerstag überlegten japanische Bombenflugzeuge Tschanghai und warfen Flugblätter ab, in denen die bevorstehende Befreiung Tschanghais durch japanische Truppen angekündigt wurde.

Wie die chinesischen Arbeiterinnen ihr Land verteidigen

Wie die jetzt entwaffneten chinesischen revolutionären Arbeiterinnen China vor der weiteren Zerstörung und die chinesischen Sowjetgebiete vor der Vernichtung verteidigen, schilderte der Korrespondent des „Daily Express“ wie folgt:

Arbeiterinnen lagen in den Schützengräben. Sie waren wie die Soldaten bewaffnet. Der von ihnen besetzte Posten lag weit vor den chinesischen Streitkräften.

Die Energie, mit der die chinesischen Truppen die Japaner angriffen, leuchtete nicht nur die, sondern auch alle Militärspitzen, die die Schützengräben verfolgten, in Staunen. Die chinesischen Kugeln schlugen wie Hagelkörner auf die japanischen Stellungen. Aber dann ereignete sich ein etwas Unnatürliches. Chinesische Frauen, die unerwartet und man weiß nicht recht von wo auftauchten, bemächtigten sich der Waffen und der Patronen der Geschossen und der Bewanderten und warfen sich in das Schützengraben. Es war dies das Staunenerregende und das Rührende, was ich im Laufe dieser Wochen wilderster Grausamkeiten sah.

Kommunisten stärkste Partei in Bulgarien

Grandioser kommunistischer Wahlsieg — Absolute Majorität in den Industriestädten

Sofia, 19. Februar. Das bulgarische Innenministerium veröffentlicht heute die offiziellen Wahlergebnisse. Nach den offiziellen Ergebnissen hat die kommunistische Partei bei den am 14. Februar in allen Gemeinden Bulgariens, mit Ausnahme von Sofia, durchgeführten Wahlen 95 Prozent aller Stimmen erhalten. In allen Industriestädten hat die kommunistische Partei die absolute Majorität erhalten. Sie ist die stärkste Partei im Lande. Das Verhältnis der sozialdemokratischen Stimmen zu den kommunistischen ist folgendes: Auf 50 087 kommunistische Stimmen (294 Mandate) kommen 7778 (13 Mandate) sozialdemokratische Stimmen. Die Parteien der Regierungskoalition erhielten insgesamt 106 000 Stimmen.

Die Bauern Widerstand. Aus den umliegenden Dörfern wurde die Gewerkschaften zum Aufbruch gezwungen. Die Bauern ergreifen Feuergraben und stellen sich den Gewerkschaften entgegen. Im Dorf wurde die Mergelstein gefördert. Sie noch und fern sitzen die Bauern der von den Gewerkschaften bedingten Bevölkerung zu Hilfe. Die Gewerkschaften haben sehr, wobei ein Bauer getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Solche Ereignisse wie gestern in Bacsa spielen sich jetzt in kleinerem Maßstab in ganz Ungarn tagtäglich ab. Die gesamte Bauernschaft ist derzeit verärgert, daß sie sich nicht mehr das Notwendige anschaffen kann und schon gar nicht in der Lage ist, Steuern zu zahlen. Der Widerstand der Bauern ist im Westen begreiflich.

Die kommunistische Partei Bulgariens ist seit neun Jahren dem Schicksal China ausgelegt. Die Partei existiert nur illegal. Möglichkeit einer legalen Wahllegation hat sie nicht gesehen. Tausende ihrer aktiven Mitglieder starben in den Gefängnissen. Ungeachtet dessen ist es ihr gelungen, solche Wahlergebnisse zu erzielen. Dabei muß man bedenken, daß es sich nicht um die offiziellen, von der Regierung angegebenen Wahlergebnisse handelt. In Wirklichkeit hat die kommunistische Partei viel mehr Stimmen erhalten. Aber letztere der Regierungsorgane wurden die Wahlergebnisse gefälscht. Jedenfalls beweisen diese Ergebnisse, wie stark die kommunistische Partei in den Massen der Arbeiter und Bauern Bulgariens verankert ist.

31 000 polnische Bergarbeiter im Kampf

Warschau, 19. Februar. Im Generalkrieg in Dombrowa und Ankafer Kozice sind insgesamt 31 000 Bergarbeiter beteiligt. Die Aushebung des Streiks auch auf Oberschlesien wird förmlich erwartet. Im Dombrowa und Ankafer Kozice ist der Streik vollständig. Keine Grube arbeitet. Auch die Angestellten des gesamten Kohlengebietes lehnen sich gegen die Gehaltsreduzierung an.

Bauern-Aufstand in Ungarn

Budapest, 19. Februar. Im Dorf Bacsa in der Nähe des Plattenees kam es gestern zu schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen den Bauern und der Gewerkschaft. Die Behörden hatten den armen Bauern wegen Steuerrückständen die Röhre aus den Ställen plündern lassen. Als die Steuerzahler gestern im Dorf erschienen, um die Röhre wegzuführen, da leisteten

Bei Vemberg. Im Dorf Nibant Somowoda fa mes heute zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung, die von der Polizei beschuldigt wurde, einer verbotenen unterirdischen Organisation anzugehören. Die Zusammenstöße ereigneten sich bei einer Zusammenkunft, als die Polizei den Versuch unternahm, die Zusammenkunft zu sprengen. Ein Versammlungsteilnehmer wurde tödlich und zwei andere schwer verwundet.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen wird offiziell mit 337 000 angegeben.

Die Zahl der unterirdischen Arbeitslosen in Österreich ist in der ersten Februarhälfte um 3100 auf 331 222 gestiegen.

ASCHARRER
Der große Betrug

Hans legte den Kopf auf die Kartoffeln in Hildes Ruchel und sagte dabei: „Ein Stück Brot für jeden Konnen mir nach gebrauchen bei der Schleppe!“ Er hob seinen Kopf an. Er war an die liebige Wand gelehrt, Hilde hatte den Kopf. Der Bauer ging. Hans rief ihm nach: „Über nicht ganz tot“, sich bekommen mit den Schlafsaal!“

„Mensch, halt du Kerem!“ sagte Hilde, als sie sich verabschiedete und eine Welle (tunnen nebeneinander) hergestapelt waren. „Ich stand wie auf Knien. Wenn der einen von den Knochen getragt hätte oder es wäre ein anderer dazu gekommen, das hätte einen schönen Heinsal geben können.“

Sie gingen in langweiliger Hufe über zwei Stunden zur Bahn zurück. Im Wartesaal saßen sie mit den anderen „Sammlern“ zusammen und an jedem Bahnhof gingen welche zu. Die Proleten benutzten den Sonntag, um sich für die nächste Arbeitswoche das Geld zusammenzubekommen. Nur die wenigsten hatten Geld, die meisten kamen mit leeren Händen wieder in dem vollgepackten, höfenden Wagen. Kinder, Mütter, Guter, Briefe.

„Auf den Tisch legen, auf dem die Ausbeute einer Arbeitsschicht lag: Kupfer, Messing, Leder, Schnellreibräder. Die nett gegliederten Einlegeböden von Weizenmehl darauf.“ Ein Knall!

Dieser Knallen in allen Fortschritt und zu jeder Schicht sollte trotz schärfster Kontrolle nicht kleiner werden, obgleich auf diesem Wege nur ein Teil der „Schmerze“ erfolgt wurde. Die Kupferbaren flohen auch über die Mauern, andere warteten schon darauf, sie abzuholen.

Die Kontrolle vor dem Tor und im Hof wurde verhärtet. Jedem Dreher, Schlichter, Hobler wurde das Rohmaterial vorgegeben und die Späne ebenfalls gemessen. Das hatte der Dreher Schomer nicht gewagt, wie Albert berichtete. „Kommen Sie mit!“ sagte der Fortrier im Hof zu ihm.

In der KEG begann der Starbühnenverfall, den Hungerlohn zu ergangen, so:

Die Kolonnen, die Kupfer um den Leib, in den Stiefeln, in der Schürmühle trugen, gingen in Rudeln zum Tor hinaus. Versuchte ein Fortrier einen der „Sträber“ zu greifen, nahmen ihn die anderen mit einem Griff in die Wüste, und mit polle wurde der Fortrier heftig gefoltert oder überzant. Jeder wachte, wird er erwacht, ist er der Arbeit los, kommt auf die schwarze Erde und wartet, wenn die Arbeit los, kommt auf die schwarze Erde. Was durch! Im jeden Kreis wurden Wache beim anderen Tags einer entlassen, der erklart worden war, des Diebstahls war er nicht mehr zu überführen.

Schließlich fanden vor allen Toren der Berliner Großbetriebe nicht nur ein, sondern mehrere Fortrier. Zuverlässiges, ausgedehntes, auf Menschen bestreutes Material. Mit Gewalt war da nichts mehr zu machen. Man mußte das schon früher einbinden. Schloffer Grenzpfahl, der in der Reparaturwerkstatt bei Albert arbeitete, gab an einem Stof. Schlichter, als hätte er die Wacht in den Knochen. Die Einlegeböden von Ragermetall in seinen Schuhen waren fest und lemer.

Ein Spigel hat das herausgegriffen und Grenzpfahl mußte in der Fortrierstube seine Schuhe ausziehen und die Einlegeböden

Der Kriegsschädigte fräute sich seinen Augenbild. Er dachte: „Du löst dir lange warten, bis ich Späne in den hohlen Stof zerfalle.“ Das dritte Knall längt endete war, mußte Schomer. Er gab bereitwillig seinen Stof zur Kontrolle hin und lächelte (habenst), als der Fortrier ihn prüfend hob, dann den Griff abzuheben lachte und ihn dann wieder zurückgab. Schomer wartete darauf, daß man ihn nun passieren lassen würde und war aus's Inneren erklart, als der Fortrier sagte:

„Schonen Sie sich!“

Schoner letzte sich. Dann kam ein junger Mensch mit einem Gemahlsgehörigkeit, mehrte mit dem Fortrier einen reichen Stof und letzte sich vis-a-vis von Schomer an den Tisch.

„Sie haben Kupferböden bei sich“, sagte er ganz unermittelt. „Wie kommen Sie dazu, mir so etwas zu legen? Bitte unterlassen Sie mich, wenn Sie wollen, aber unterlassen Sie gefälligst Ihre Reibeböden!“

Der Fortrier bestellte Hilden, Arme, Tischen, Bauch und Beine. Schomer legte Schornsteine, Pfeilstiche, Schlichter auf den Tisch, nicht seinen Stof aus und sagt: „Genügt das nun oder denken Sie, ich habe mir etwas in den Tisch gesteckt?“

Das Gemahlsgehörigkeit blieb unbeweglich. „Sie haben die Späne in der Probe“, sagte er laut. „Wenn Sie das nicht eingestehen, müssen wir auch nachsehen lassen.“

Schoner springt auf. „Das wollen wir nun doch erst mal sehen!“ brüllt er. So ein frecher Schindler! Ich verlange sofort die Betriebsbesichtigung zu sprechen. Ich verbitte mich eine detaillierte Behandlung. Ist das der Dant, daß ich mein Bein?“

(Fortsetzung folgt.)

„Hans wollte sich abmelden, denn der Mann hatte ihn ruhig gelassen und war offensichtlich wachend geworden. Hans hatte sich halb erhoben und durfte jetzt nicht den Knäulen erheben, daß ihm daran gelegen sei, nur gerade bei diesem Bauern. „Wird's für unangut“, sagte er und wollte Hilfe folgen. „Aber hier ist, aber zum Achgermeister, oder zum Vortier. Ich kann meinen Vah setzen, kann meine Adresse nennen. Wenn Sie mich nicht genügt?“

„Was man Sie mich nun noch betreffen!“ fragte da der Bauer. „Es war ihm anzusehen, daß ihn die Vortellung, Hans nicht mit dem wechselfähigen Geld anderswo kaufen, beunruhigte.“

„Hans spielte seine letzten Trümpe aus. „Wenn ich die Mandschurei hätte, Sie zu betrogen, dann müßte ich doch ein Vah sein, Sie zu empfangen“, sagte er. „Aber wie soll ich Ihnen helfen, daß ich ehrlich bin? Ich kann mit Ihnen zur Vortier gehen. Wenn Sie meinen Vah setzen, kann meine Adresse nennen. Wenn Sie mich nicht genügt?“

„Hans erwiderte dem Bauer die Arbeiterwohnkarte mit seinem Namen und gab ihm einen Vortierumschlag mit Namen und Adresse. Der Bauer verglich Bild und Namen und Unterschrift und sagte: „Was wollen Sie denn haben?“

„Hans lud Hans Sped und einen Zentner Kartoffeln.“

„Hans? Sie sind wohl des Teufels?“

„Hans? Hier ichs Wort? Erlauben Sie mal!“

Der Bauer überlegte. Vielleicht fiel es ihm nur schwer, sich in den unangenehmen Zahlungen zurückzuwerfen. Dann gab er einen Anhalt. „Einen Zentner“, betrahl er.

„Hans ließ ihm die Rückseite gefüllt hatten und wieder den Bauer mit einem Stof Sped im Hof.“

Rund um den Erdball

Durch Hunger und Not auf die Bahn des Verbrechens

Oranienburger Ruffcher-Mörder gefaßt

Drei Arbeitslose als Täter verhaftet — Wie der Mord geschah

Berlin, 19. Februar. Der am 9. Februar verübte Mord an dem Reichsrichter Reinhold Müller in Oranienburg ist jetzt fast restlos aufgeklärt worden. Als Täter wurden der 29jährige Friedrich Köhler aus Kosenitz, der 30jährige Adolf Wehrndt aus Verna und der 31jährige Martin Warke aus Bihedorf festgenommen. Alle drei Verhafteten sind seit längerer Zeit arbeitslos.

Es handelt sich bei den drei Tätern um die von vornherein unter Verdacht stehenden am Mordtage in der Nähe des Tatortes beobachteten Radfahrer, gegen die sich der Verdacht verfestigte, weil sie sich trotz öffentlicher Aufforderungen nicht meldeten.

Köhlers Mordgesandnis

Der verhaftete Köhler hat nach kurzem Verhör die Tat zu sich und schilderte sie wie folgt: Die Nacht vor dem Morde hatten er, Wehrndt und Warke in der Wohnstube des Warke angebracht und einen Plan besprochen, wie sie aus ihrer zweistöckigen Kottage herauskommen könnten. Sie seien dann am Morgen des Mordtages in der Absicht, einen vorbeifahrenden Wagen aufzuhalten und den Fahrer zu berauben, mit ihrem Köhler aufgetrieben. Als der Brausewagen mit dem Ruffcher Reinhold Müller auf dem Sofa in Sicht kam, sollte Köhler den Vierer in den Bügel fallen. Er habe aber den Mut verloren und sei in den Wald geflüchtet. Bald darauf sei ein Schuß gefallen. Dann hätten sich alle drei an einem bestimmten Punkt, an dem sie ihre

Fahrräder untergestellt hatten, wieder getroffen und seien nach Hause gefahren.

In seiner Aufregung will Köhler nicht gesehen haben, wer geschossen hat. Er will auch nicht bemerkt haben, daß der Ruffcher tot zusammenfiel.

Die Angaben von Köhler sind später durch seine Frau, der sich Köhler anvertraut hatte, der Mordkommission gegenüber bestätigt worden. Köhler ist nach dem Geständnis völlig zusammengebrochen.

Während Warke und Wehrndt im Oranienburger Polizeigefängnis untergebracht wurden — sie sind übrigens immer noch die Beteiligten an dem Verbrechen — Köhler ins Berliner Polizeipräsidium eingewiesen worden.

Selbstverständlich ist die bürgerliche Sensationspresse wieder schnell bei der Hand die „exemplarische Strafe dieser vertierten Mörder“ zu fordern. Wort verlieren diese „Gerechtigkeitsmattener“ natürlich im wahren Kern, die diese drei Arbeitslosen zu derartigen Taten trieb. Wir sind gewillt die Letzten, die einem Arbeiter entschuldigend wollen. Aber mit lebendigen Eifer stellen wir fest: Ihr Schrecknis des so genannten Sozialismus hat kein Recht, die „exemplarische Strafe vertierter Mörder“ zu fordern. Denn ihr Verbrechen ist ein Verbrechen, das mit jedem Tage mehr Hunger und der Not „vertierter Mörder“ erzeugt.

Tausende Wahlhelfer

setzen ihre Kräfte ein für den Arbeiterkandidaten Thälmann. Der beste Wahlhelfer ist das Standardwerk: „Die Sowjetunion“, Band I

Preis 2,85 Mark Leinen. Bei allen Litholeuten erhältlich.

Familie durch Gas vergiftet

Vater, Mutter und drei Kinder ...

Wiesbaden, 19. Februar. In Kamenick wurde der 63 Jahre alte Rentenempfänger Wrobel mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von 13 und 3 Jahren sowie 6 Wochen in der Wohnung tot aufgefunden. Lediglich ein dreijähriges Kind war noch am Leben. Die fünf Verstorbenen sind einer Kohlenoxydvergiftung zum Opfer gefallen.

„Sind einer Kohlenoxydvergiftung zum Opfer gefallen.“ So berichtet wenigstens die Pressestelle des Polizeipräsidiums. Allerdings vermisse ich dabei die Angabe, ob die Gasevergiftung als Unfall oder als Selbstmord zu betrachten ist. Ist das etwa aus Mitleid geschehen, um „weite Bevölkerungsteile nicht zu beunruhigen“?

Selbstmordverfuch im Gerichtssaal

Dramatischer Beginn des Wehlarer Korruptionsprozesses

Wehlar, 19. Februar. Unter großem Andrang des Publikums nahm vor dem Erweiterter Richtergericht am Freitagsvormittag der sogenannte Wehlarer Würzermelchprozess seinen Anfang.

Der angeklagte Brauereibesitzer Hepp unternahm plötzlich im Gerichtssaal einen Selbstmordversuch und wurde ins Krankenhaus überführt, wo er für verhandlungsunfähig erklärt wurde. In dem Prozess soll die Wirtschaft der Ingelshausen durch Selbstmord genderten Oberbürgermeisters Dr. Kühn, die die Stadt Wehlar mehr als 2 Millionen Mark kostete, geführt werden.

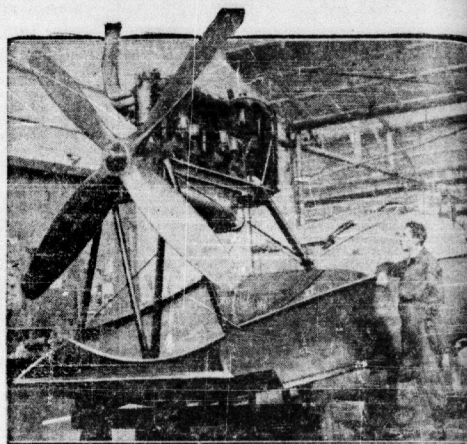


8000 Meter will er steigen

Der Ballon „Ernst Brandenburg“ wird in Kürze zu einer wissenschaftlichen Fahrt aufsteigen, die den Ballon in vier Stunden auf 8000 Meter Höhe bringen soll. Man will in dieser Höhe, in der eine Temperatur von 45 Grad herrscht, ungelährt vier Stunden bleiben, um Untersuchungen und Messungen von kosmischer Höhenstrahlung vorzunehmen.

Weltreise im „Stufengleiter“

Der Berliner Ingenieur Nikolaus Bellin hat dieses Boot — er nennt es Stufengleiter — konstruiert, mit dem er eine Weltreise machen will. Das Schiff soll sich durch besonders sichere Laxe in Wasser auszeichnen und 110 Stundenkilometer erreichen.



Hillerrute aus einer eingeschneiten Stadt

Fünfhundert Farmergehöfte abgechnitten

Amerikanische Bergstadt im Schnee — Steigende Lebensgefahr für die Eingeschlossenen

New York, 19. Februar. Die 70 Kilometer westlich im San-Juan-Gebirge gelegene Stadt Silverton ist durch seit 19 Tagen anhaltende Schneefälle völlig von der Außenwelt abgechnitten. Auf der einzigen noch im Betrieb befindlichen Fernsprechklinie wurden dringende Hilferufe um Lebensmittelposten und Kohlen verbreitet.

Die Zufahrtsstraßen durch das Gebirge sind völlig unpassierbar. Um die Bahnhöfe von Durango nach Silverton freizumachen, wird man etwa 30 Tage benötigen.

Auch die Landstraße ist von den Schneemassen blockiert. In Durango und der Umgegend sind die Viehschäden außerordentlich groß. Allein den Verlust an Vieh schätzt man auf eine Million Dollar. Silverton hat 1800 Einwohner. In ähnlicher Not befinden sich etwa 5000 Farmer auf abgelegenen Gehöften in Minnetola, deren Wohnstätten völlig eingeschneit sind. Die Behörden haben Hilfsaktionen eingeleitet. Man befürchtet jedoch, daß die Reiter auf zahlreichen Gehöften zu spät ankommen werden.

Das Buch bringt lediglich die Erfahrungen aus frühen Streikämpfen der deutschen Arbeiterklasse und die einanderisungen zwischen dem rechten und linken Flügel in der alten Sozialdemokratie. Das Verbot des Bündnisses die Bedeutung, die der politische Massenstreik für den Kampf der Arbeiterklasse hat und die ungeheure Furcht der Sozialisten einheitslichen Aktionen der Arbeiterklasse.

Wir erheben gegen dieses unmotivierte Verbot keinen Protest.

250 000 Mark Zollgebühren untertaucht

Der Riefenschmuggel im Kreise Platow

Schneidemühl, 19. Februar. Der im Zusammenhang mit dem großen Grenzschmuggel im Kreise Platow vorläufige Bollens erhobene Zollamtsovermaster in Freudenfeld ist wieder in sein Amt eingeleitet, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß der Beamte unschuldig war.

Es sind lediglich etliche Beamte von dem Hauptkassierer Berndt „übers Ohr gehauen“ worden. Die Verwicklungen kommen nicht in Frage. Soweit man bis jetzt helfen kann, beträgt die untergeschlagene Zollsumme 250 000 Mark.

Neuer Ausbruch des Krakatau

Aus Bandung auf Java wird ein neuer großer Ausbruch des Vulkans Krakatau gemeldet. Die Lavaströme bis in eine Höhe von 400 Metern emporgeschleudert.

Autounfall Bernhard Shaws

Bernhard Shaw, der große englische Satiriker und Landstreicher, hat bei Angona am Kap der Hoffnung mit seiner Frau einen ersten Autounfall erlitten. Sein Kofferwagen, den er selbst lenkte, geriet in Straßengraben und stürzte um. Shaw erlitt mehrere Verletzungen und seine Frau wurde am Handgelenk verletzt.

Ein Pensionär der Republik gestorben

Der ehemalige „Genie“ von Sachsen, Friedrich Schiller, ist am Donnerstagabend in Suhl gestorben. Er war zuletzt mit dem Pensionatsrat der Republik, als ein beiderseitiger, großzügiger Stahlschmelzer und ein beiderseitiger Nationalistenorganisationen finanziert.

Korrespondent: Alfred Brendel, Berlin.

Furchtbare Brandkatastrophe in Spanien

Vier Tote — 26 Verletzte — 120 Familien obdachlos

Madrid, 19. Februar. In einer Drogerie in Alibao entstand bei der Herstellung eines Wachspräparates eine Explosion, die zu einer furchtbaren Feuerbrunst führte.

Anfolge der leicht brennbaren Materialien stand mit unheimlicher Geschwindigkeit alsbald das ganze zehnstöckige Haus in Flammen. Auch zwei Nebenhäuser wurden von dem Brande erfaßt; alle drei brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Einwohner bemächtigte sich eine milde Panik. Sie waren zum Teil durch das Feuer abgeschneitten und sprangen in ihrer Angst von den Balkons auf die Straße. Trotz des sofortigen Eingreifens der gelandeten Feuerwehr sind vier Tote, sechs Schwere und 20 leichtere Verletzte zu beklagen. 120 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Der „Massenfret!“ verboten

Berlin, 19. Februar. Das Buch von Paul Langener: „Der Massenfret im Kampfe des Verarbeitenden, wurde am 16. Februar vom Berliner Polizeipräsidenten für den Freitagsverboten mit der Begründung verboten, daß „es in seiner ganzen Tendenz die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährde“.

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Wir erobern die Sozialistische Arbeiterjugend in den Hochburgen der Bergholz und Franken

Am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Februar, fand in der Wälderei Rogosch Weisenfels, ein Unterbesitz-Verbandsarbeiter-Kongress des KAPD statt. Der Kongress wurde von 72 Funktionären besucht. Die Genossen beschlossen auf Grund der Resolution des KAPD schriftlich die folgenden Arbeit im Verband Stellung.

Der Kongress wurde herausgestellt durch die Weisenfels, die Bewegung in der Wälderei Rogosch Weisenfels, die Kongressleiterinnen einen Stundenlohn von 14 Pfennig. Der Unternehmer dieses Betriebes wollte Ende vergangenen Jahres einen Kitzprozentigen Lohnraub durchführen. Die Genossen von Weisenfels mobilisierten sofort die Kampfbewegung zum Streik, die Polizei war ebenfalls gleichschaltig. Schon durch die Streikmobilisierung sah sich der Unternehmer gezwungen, den Lohnraub ab zu lassen.

Es sollen mehr herangezogen von den einzelnen Distriktsgruppen, das die wesentliche Fortschritte in der Gewinnung von Mitgliedern, besonders in den SWD-Hochburgen der Bergholz und Franken haben wie die größten Erfolge zu verzeichnen. In Jürgendorf trat in der letzten Woche zum ersten Mal ein Jungarbeiter aus der SW über, außer Mitgliedern von indifferenten Jungarbeitern in diesem Orte. In Jürgendorf trat Anfang Februar wiederum zwei SW, die den KAPD bei, in Mücheln zwei SW, die ein Mitglied.

burg — „Eiserne Front“ oder Ernst Thälmann — rote Front.

Die Verbandsarbeiterkongresse nahm Stellung zu den entscheidenden Forderungen des Zeiter KAPD in der Frage der Einheitsfrontpolitik, wo unter KAPD ins Schlepptau des SW gerät. Richtige revolutionäre Einheitsfrontpolitik auf der Basis des Kampfes gegen Notverordnungsapparatur, um Arbeit, Brot, und Freiheit ist Voraussetzung zur Gewinnung der kämpfwilligen Mitglieder der SW für den revolutionären Kampf und für den Kampf.

Die zum KAPD übergetretenen SWler und der KAPD rufen den SWlern zu, sich einzureihen in die rote Front zum Kampf gegen Faschismus, Krieg und Hindenburg-Kandidatur, für den besten Kandidaten der wertigen Jugend und der Arbeiterklasse überhaupt, den Genossen Ernst Thälmann.

Einsein in den KAPD, heißt die „Junge Garde“.

Reißt euch ein in die Front der roten Jungmahlheifer.

Sendewitz-Jugend für Thälmann

Erläuterung des vom SW zum KAPD übergetretenen Genossen Kühne, Bitterfeld.

Wir alle Jungarbeiter, die noch in der SW und im SW organisiert sind, richte ich die Frage: Wie lange wollt ihr noch den Organisationen angehören, die ihre ganze Aufgabe darin sehen, das kapitalistische System zu erhalten und die Bildung der revolutionären Einheitsfront zum Kampf gegen die Notverordnungen der Brüning, Brauns, Severing und gegen die Unternehmeroffensive zu verhindern?

Als Vorhelfer des SW habe ich das Zusammenpflücken und die großartig einseitige Internationale Einheitsfrontpolitik der SW und SW-Führer gesehen. Ich habe eingeschrieben, daß nur der kommunistische Jugendverband die Interessen der wertigen Jugend vertritt und rufe die Mitglieder der SW und des SW auf, sich in die Front Thälmanns, des einzigen Arbeiterlandkandidaten, und in die einzige sozialistische Jugendorganisation, den KAPD, einzureihen. Ich erlaube, daß ich mit aller Kraft helfen werde, den Sieg des proletarischen Kampfes.

Nazi-Chrenwort ist keinen Pfifferling wert

Vor nicht allzu langer Zeit sprach der Nazihauptling von Alvensleben in der KAPD-Verammlung in Wansleben zu Distriktsgruppen. Ueber eine Stunde Redezeit nahm er für seine Ausführungen in Anspruch und die Arbeiterklasse war großartig genug, um seinen politischen Sauerholz anzuhören. Ihr kam es darauf an, dem Nazi die Gelegenheit zu geben, sich mit seinen politischen Argumenten vor den wertigen Massen zu entlasten, was dann im Schlagwort durch den kommunistischen Reizierten einsehend gesamt wurde.

Interessant war es, daß der feudale Spieß von Alvensleben am Schluß der kommunistischen Verammlung erklärte, daß in der nächsten Naziverammlung den kommunistischen Distriktsredner mindestens eine Stunde Redezeit zugebilligt wird. Doch die Arbeiterklasse sollte bald in Erfahrung bringen, daß die Verembarungen und Ehrenwörter der Willigen ohne Distrikte keinen

Schuh Pulver wert sind. Als nimmere die Naziverammlung statt, wurde dem KAPD-Genossen nur eine halbe Stunde Redezeit zugebilligt. Die einzige richtige Antwort der Arbeiterklasse war die, daß sie das total wertige Nimmere entpuppte sich der schwärzlichen Alvensleben nach als großer Verzagene. Er ließ bekanntgeben, daß den Kommunisten eine Stunde Redezeit zugebilligt wird, so wie sich nicht mehr im Saal befanden.

Zu Hunderten war die Wandbesetzer Arbeiterklasse erschienen, erhielt jedoch keinen Eintritt in die Verammlung, da die Nazis 20 Pfennig Verammlungsgeld forderten. Woher sollen die Erwerblosen dieses Geld nehmen? Obendrein sind sie nicht lohnbumm, um den Nazis die Kassen zu füllen, die sich mit den Proleten und geldern die Wälder anführen, die sie zum Widerstand an den Weisen der Arbeiter in Anwendung bringen. Besonders aufmerksam waren die Landjäger des sozialdemokratischen Unbraters, Heberall prügelten sie mit dem Gummistock auf die verammelte Arbeiterklasse ein und logar eine schwannete Frau blieb nicht von den Gummistockschlägen verschont. Alvensleben glanzte nimmere auch sein Wälder an den Arbeitern führen zu können und forderte keine SW-Abenden auf, die Polizei zu unterstützen, sie sei zu befehlen, daß trotz mehrmaligen Anfeuern der SW-Leute in diese Vorgänge nicht eingreifen. Hat die politische Zerlegung in der SW schon solche Formen angenommen? Es ist ja auch zu viel von den SW-Proleten verlangt, wenn sie auf die Schritte eines Alvenslebens reagieren sollen.

An der proletarischen Disziplin und eiserne Kampfentschlossenheit scheiterten alle Provolationen und im Sprechrohr wurden die revolutionären Forderungen der Kommunisten ausgerufen. Ein Genosse hielt vor dem total zu den verammelten Arbeitern und Arbeiterinnen eine Ansprache und forderte sie auf, den roten Arbeiterkandidaten zu wählen. Stürmischer Beifall ertönte und mit dem Schlang proletarischer Kampfbereitschaft wurde die Arbeiterklasse in den letzten Abendstunden durch die Sitzungen von Wansleben.

Nazijumpf oder Seim an den Pfoten

Zeit einiger Zeit behält sich die Sangerhäuser Einmünderheit mit den Vorgängen in der Gewerkschaft der hiesigen KAPD-Organisator. Diese Sachen haben sich dort abgetragen. Die Arbeiter und hiesigen Geld spielen eine große Rolle. Ein gewisser Reichler, aus dem die Naziführer ein großes Tier machen wollen, ist an der Kronstheil Kleptomane und erleichterte die Parteifälle um erhebliche Summen. Zwar fiel es seinen Parteigenossen schon längst auf, daß Reichler über große Geldsummen verfügte, aber sie ließen es sich gern gefallen, wenn er sie mit Bier und Schnaps traktierte. Heberall piffen es die Spahen von den Dächern, daß die littigamen Brundhilden, die Gehälften verarmeter KAPD-Funktionäre, mit dem acht arisch-mündigen Rubstpflichtigen, ihren Männern Hörner aufsetzen und mit einem „ausuchen“ Jungling in der Praxis die arische Hohltrante und Hohltrante verarmter. Reichler kann Hoff der Große bei verarmtenen Nazi„de“trauen in der nächsten Zeit Pate leben oder wird er über seinen weiblichen Anhang in Sangerhausen die Rannbülle verarmen, da der Baragrad 28 auch eine kleine Rolle spielte? So leben die Verluste des geprellten „Dritten Reiches“ aus. Die Arbeiterklasse wird mit diesen falschen Pfoten bald aufraumen.

Demontierlich: Wansleben, Halle. Mit den gefamten Anbeln: Wansleben, Halle, für den Nazigenital.

Die Weigerung der SW in dem Bereich von Bergholz ist ganz deutlich in den Maßnahmen des SW-Gemeinbesitzes von Jürgendorf wider. Eine frühere SW-Genossin war ihm in die Amtsstube gerufen. Er legte ihr folgende Rede vor: „Wilt du nicht wieder in die SW? Wenn du nicht in die SW kommst, du keine Wohlfahrtsunterstützung an Zahltag.“ Die Genossin hat ihm darauf die gleiche Antwort gegeben. Mit diesen Methoden, versuchen die Führer der Hindenburg-Front den revolutionären Kampf im Unterbesitz auszuhalten. Trotzdem die Bergholz-Gruppe in Schwanitzdorf bei den SW-Gruppen durchkommen. Sie nicht die Oppositionsercheinungen in der SW zugebilligt verbinden.

Die SW-Genossin hat die SW ganzlich verlassen. In Wismar antwortet ein Genosse der „Eisernen Front“, weider Einladungsstelle für eine Verammlung der „Eisernen Front“ verteilte, unteren Genossen: „Ja, ihr (der KAPD) habt ja recht und wir kommen auch bald zu euch.“

Die SW-Genossen ist eine oppositionelle Stimmung zu verzeichnen. Große Teile von Gruppen diskutieren über Hindenburg.

Zur Wahl des roten Arbeiterkandidaten

wird dringend Geld herbeigeholt. Sammelt überall in den Betrieben, auf den Straßen, in Stadt und Land für den Wahllohn, die Klasse gegen Klasse.

Zum entscheidenden Schlage holen aus:

Die Parteiarbeiter heute und morgen, um mit verstärkter Werbearbeit den Kampf zu führen gegen die Presse der Volkspartei, zur Schaffung von Massenabonnenten der kommunistischen Presse.

20 000 „Rote-Echo“-Leser ist das Ziel!

Die Verarmhaltung und Verarmung der Massenbewegten Arbeiter darf vorübergehen, in der nicht Agitation für die kommunistischen Zeitungen organisiert und durchgeführt wird. In die Hand des Betriebsarbeiters und Erwerbslosen, des Handarbeiters und Kleinbauern, des proletarischen Jugendlichen und der Frauen, gehören der „Klassenkampf“ und das „Rote Echo“.

Alle roten Wahlhelfer müssen rote Agitatoren und Organisatoren werden,

den entscheidenden Kampf gegen alle Faschisten zu führen. Den verarmten und Massenbewegten Argumenten, der Agitation der „Eisernen“ und Hindenburg-Front ist die wahre und politisch eindeutige Antwort des revolutionären Proletariats. Das Rote Echo dazu liefert nur die kommunistische Presse, darum muß sein ein

Jeder roter Wahlhelfer Abonent des „Klassenkampf“ oder des „Roten Echo“

Die falsche bürgerliche und sozialdemokratische Presse fordert auf zur Einschreibung in die „Eisernen“ Bücher und politischen Anzeigenslisten für die Hindenburg-Front und seiner Wahl als Reichspräsident. Nicht Hindenburg, Duesterberg, Brüning, Brauns, Severing u. a. sind die Vertreter der Interessen der wertigen Bevölkerung, sondern die Reife der Arbeiterklasse. Die Wahl des Reichspräsidenten wird von der Arbeiterklasse nicht personell, sondern ideologisch entschieden, deshalb heraus im Sturzschritt an die Arbeiterfront. Ein jeder neue Helfer der kommunistischen Presse ist ein Agitator für den Kandidaten der Massen gegen die Reichsregierung, ist ein Organisator der roten Arbeiterfront, ist ein Kämpfer gegen den Faschismus, ist ein Soldat der Revolution.

Auf zum roten Start mit den Einzelzeichnungslisten zur Pressewerbung

für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“



Immer mehr JUNO Freunde

DANK JHRER QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT 6 STÜCK 20,-

Das schrieb

„Der Kandidat der Reaktion heißt Hindenburg“

„Vorwärts“ vom 15. April

die SPD 1925 gegen Hindenburg

Das „Kleinere Uebel“ im sozialdemokratischen Spiegel

Die neben- und untenstehenden vier Bilder brachte der „Vorwärts“ im Jahre 1925 zur Präsidentenwahl gegen Hindenburg. Damals schrieb der „Vorwärts“: „Wer die Reaktion halbt, bekämpft Hindenburg! Wer seine Stimme Hindenburg gibt, begeht Verrat.“

Heute ist Hindenburg, „der Kandidat der Reaktion“, der offizielle Kandidat der deutschen Sozialdemokratie.

Heute ist der Feldmarschall des Krieges der Kandidat, für den die Wels, Severing und Otto Braun zur Wahl aufrufen.

Heute wird den sozialdemokratischen Arbeitern zugemutet, in der Einheitsfront mit den schwarzweißroten Kriegerverbänden und den Großindustriellen Hindenburg zu wählen. Hindenburg, den Unterzeichner aller Notverordnungen und des Youngplans!

Verbreitet diese Bilder unter den sozialdemokratischen Arbeitern! Lest die Zitate aus dem Jahre 1925 in jeder Versammlung vor!

Das Hindenburg-Programm



(Frauen, wollt Ihr das wieder?)

„Wähler und Wählerinnen! Der Rechtsblock auf Befehl der Deutschnationalen und der nationalistischen Verbände nach heftigen Kämpfen die Kandidatur Hindenburgs gegen Hindenburgs, des Schildhalters Ludendorffs des treuen Untertanen Wilhelms II. Der scheidungslos politische Jarres mußte dem kaiserlichen Soldaten, dem eingeschriebenen Mitglied der Deutschnationalen Partei, weichen!“

(„Vorwärts“ vom 11. April 1925. Auf dem Parteivorstandes der SPD. Hindenburg.)

„Jedes Kind weiß, daß Hindenburg, der Sohn der Militärmensch ist. Gostern Militarist, hochwahlaufgerufen Pazifist. Wer glaubt diesem Hindenburg, der noch kürzlich seinem Kaiser „die Treppe auf neue versicherte“?

(Crispien im „Vorwärts“ vom 25. April 1925.)

„Der Krieg bekommt mir wie eine Badekur“

Hindenburg in Kreuznach zu einem amerikanischen Journalisten, wiedergegeben im „Vorwärts“ vom 25. April 1925

Der Friedensengel.



„Gibt es noch ein Mittel?“

Das „Tannenberg“ der Republik.



„Herr! Bitte ganz herzlich für...“



„CANNONFOODER—I MEAN FELLOW-CITIZENS“

1925—1932

... sagte die KPD.

Schon im Jahre 1925 hat die Sozialdemokratie bei den Präsidentenwahlen die Politik des Trust- und Finanzkapitals unter der Losung des „kleineren Übels“ durchgeführt und die sozialdemokratischen Arbeiter geteufelt, den Zentrums-kandidaten Marx zu wählen.

Marx war im Jahre 1925 so wenig das „kleinere Uebel“ gegen Hindenburg wie heute Hindenburg das „kleinere Uebel“ gegenüber einem anderen Kandidaten der kapitalistischen Diktatur ist.

Mit der Losung des „kleineren Übels“ versuchen die sozialfaschistischen Führer ihre klassenfeindliche Politik gegen das Proletariat zu verschleiern und büden damit dem Proletariat die schlimmsten Uebel des Kapitalismus auf.

„Hindenburg ist nicht eine Person, sondern ein Programm.“ Es ist das Programm Junker, der Generale, der Großbankiers und der Großindustriellen.

Aber das Hindenburgprogramm ist auch das Marxprogramm. Denn es ist der Mann des Ermächtigungsgesetzes, der Zivilhilfe von Seeckt. Marx wird auf Befehl der Schwerindustrie dasselbe Programm durchführen, für das Rechtsparteien durch Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs demonstrativ eintraten. („Rote Fahne“ 9. April 1925)

Was damals für Hindenburg und Marx galt, das gilt heute für Hindenburg, Hitler und den Hohenzollernprinzen Oskar, oder wie die Kandidaten Bourgeoisie sonst heißen!

Rechnet ab mit der Hindenburg-SPD! Keine Stimme den Notverordnungspolitikern! Keine Stimme für Hindenburg oder einen anderen Kandidaten der kapitalistischen Klasse!

Die Stimmen aller sozialdemokratischen Arbeiter, aller Werktätigen für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann